

Deutscher Krankentag 1930. Der Hauptverband Deutscher Krankentage läßt seinen 34. ordentlichen Mitgliederversammlung (34. Deutscher Krankentag) ergehen. In Anbetracht dessen, daß durch die Eröffnung des Hygienemuseums in diesem Jahre Dresden die Kongressstadt für die deutsche Gesundheitsfürsorge geworden ist, findet der Deutsche Krankentag in Dresden statt, und zwar am 17. und 18. August. Den Geschäftsbericht erstattet der geschäftsführende Vorsitzende Helmut Lehmann. Vortragende sind u. a. die Professoren Fetscher-Dresden, Sauerbruch-Berlin, Martini-Berlin und Munk-Berlin. Fetscher wird über „Sozialhygiene und Krankenversicherung“, Sauerbruch über „Die operative und diätetische Bekämpfung der Tuberkulose“, Munk über „Rheumatische Erkrankungen“ sprechen. Der Deutsche Krankentag ist demnach wiederum in einer die Fragen der modernen Hygiene authentisch behandelnden Weise aufgezogen.

Steuernachlaß bei Beschäftigung älterer Angestellter. Das Ministerium des Innern veröffentlicht im Ministerialblatt für die Sächsische innere Verwaltung Nr. 9 vom 7. Mai 1930 folgendes: Der Landtag hat beschloffen, daß dahin gewirkt werde, solchen Arbeitgebern mit Steuernachlässen entgegenzukommen, die sich zur Beschäftigung einer gewissen Anzahl von älteren Angestellten verpflichten. Die Gemeinden und Bezirksverbände wollen deshalb bei Steuererlaß oder Stundungsgesuchen diesen Umstand mit beachten und ihn möglichst wohlwollend berücksichtigen.

Obersteina. Vereins-Ausflug. Wir machen nochmals auf den künftigen Sonntag geplanten Vereins-Ausflug des Turnvereins D. T. aufmerksam. Wie bereits bekannt, ist als Ziel das beliebte „Walbesgrün“ in Aussicht genommen und der Heimweg wird uns über Ohorn (Ratskeller) führen. Für Unterhaltung verschiedenster Art im Walbesgrün ist gesorgt und das unumgängliche Tänzchen im Ratskeller soll nicht fehlen. Es verpricht ein vergnügter Nachmittag zu werden und wir empfehlen auch an dieser Stelle nochmals, sich recht zahlreich an dem Ausflug zu beteiligen. Abmarsch 1 Uhr nachm. ab Vereinslokal.

Großhirsdorf. Blitzschlag. Bei dem Gewitter am Montag nachmittag schlug der Blitz in die Stromleitung des Gottholdswerkes und veranlaßte dadurch eine vorübergehende Störung des Betriebes. Sonstiger Schaden ist nicht entstanden. So schnell, wie das Gewitter kam, ging es vorüber. Der herniedergehende sanfte Gewitterregen kam Gärten und Fluren sehr gelegen.

Bischofswerda. Rasch tritt der Tod den Menschen an. Am Montag nachmittag in der 6. Stunde befand sich der Maurer König aus Kammenau, der hier in den Glashüttenwerken Gebr. Eisenstein G. m. b. H. beschäftigt war, mit dem Fahrrad auf dem Heimweg. In der Kammenauer Straße bei der Niederlassung der Bauener Brauerei wurde ihm plötzlich unwohl. Ein herbeigerufener Arzt konnte nur den inzwischen eingetretenen Tod durch Herzlähmung feststellen. Der so plötzlich aus dem Leben Abgerufene, der im 49. Lebensjahre steht, wurde mit der fahrbaren Tragbahre in seine Wohnung nach Kammenau gebracht.

Rudisch. Waldbrand. Ein Waldbrand entstand am Sonnabendmittag in einem hiesigen Bauernwalde. Zum Glück wurde die Entstehung des Feuers sofort bemerkt und von den zahlreich herbeigeeilten Dorfbewohnern bald gelöscht. Immerhin sind etwa 20 Stück größere Fichten dem Feuer zum Opfer gefallen. Wahrscheinlich ist eine weggeworfene Zigarette die Ursache des Brandes gewesen. Dies mag allen Waldbesuchern wiederum eine Warnung sein, im Walde nicht zu rauchen.

Cunewalde. Bei dem schweren Gewitter, das am Montag niederging, wurden an mehreren Stellen durch Blitzschläge bedeutende Schäden angerichtet. Im Steinbruch „Hölle“ schlug ein Blitz in die Schmiedewerkstatt und richtete allerhand Schaden an. Weiter wurden durch Schläge in die Telegraphenleitung 25 Telephonanlagen zerstört. In Weigsdorf schlug der Blitz in die Villa des Sägewerksbesitzers Leuner. Der Blitz zertrümmerte, glücklicherweise ohne Feuer zu fangen, die Einrichtung des Hauses und durchschlug sogar die Decken.

Ottendorf-Okrilla. Auto gefunden. In hiesiger Heide wurde in der Nähe des Wolf-Denkmal ein herrenloses Auto aufgefunden. An dem Wagen waren besonders wertvolle Teile wie Lichtmaschine usw. abmontiert. Durch die Kriminalpolizei wurde festgestellt, daß es sich um einen in Berlin gestohlenen Wagen handelt. Der Wagen wurde vorläufig hier sichergestellt.

Stolpen. Ein schwerer Zusammenstoß zwischen zwei Autos ereignete sich am Sonntag nachmittag gegen 1/3 Uhr an der Straßenkreuzung an der „Aue“. Ein von der Bastei kommender Kleinwagen aus Görlitz stieß hier mit einem Langburkersdorfer Opelwagen so heftig zusammen, daß der kleinere Wagen ein Stück mitgeschleift und umgeworfen wurde. Die Insassen des Kleinwagens - Vater, Mutter und drei Kinder - erlitten verschiedene Schnittwunden und mußten von dem im anderen Wagen fahrenden Ärzte verbunden werden. Glücklicherweise wurde größeres Unheil nicht angerichtet. Beide Wagen konnten nach oberflächlicher Instandsetzung die Rückfahrt versuchen. Die Gendarmerie war, obgleich sie noch bei einem Unfall in Schmiedefeld weilte, wo ein Kraftwagen von einem Lastwagen, der ohne Zeichen zu geben, eingebogen war, überfahren wurde, schnell zur Stelle. Die Verletzten bei dem Schmiedefeld-Fahnenstoß mußten nach Dresden übergeführt werden.

Meißen. Ein hoffnungsvolles Bürschchen. Ein 17 Jahre alter Maurerlehrling aus Meißen versuchte eine 14 Jahre alte Fortbildungsschülerin unterhalb der Straßenbrücke in der Elbe zu ertränken. Er stieß das Mädchen, nachdem er es gefesselt hatte, ins Wasser. Als es dem Mädchen gelungen war, sich von dem Stricke

zu befreien, ging der rohe Bürsche ins Wasser, schlug auf das Mädchen ein und versuchte, ihr den Kopf unter das Wasser zu drücken. Auf die Hilferufe des Mädchens kamen Straßenpassanten herbei. Der hoffnungsvolle Jüngling wurde festgenommen.

Meißen. Aus Nahrungsjorgen in den Tod. Der stellungslöse Gärtner Richard Krewatsch aus Rassel hat in Halle die 18 Jahre alte aus Meißen stammende stellungslöse Hausangestellte Lotte Menzel ertränkt und sich Verletzungen am Halse beigebracht. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß beide wegen Nahrungsjorgen freiwillig aus dem Leben scheiden wollten. Krewatsch hat sich der Polizei gestellt.

Chemnitz. Wasserfrierling statt Peterfille. Durch Verwechslung von Peterfille mit dem giftigen Wasserfrierling erkrankten im Stadteil Chemnitz-Silberzdorf fünf Personen. Sie wurden sofort in das Städtische Krankenhaus übergeführt.

Meißen. Beim Kentern eines Bootes ertrunken. Ein 23jähriger Schmied hatte die Besitzer eines Fastbootes gebeten, ihn im Boote mit nach Meißen zu nehmen. Bei Spärrente das Boot. Die Besitzer des Bootes wurden gerettet. Der Schmied, ein Nichtschwimmer, ertrank, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte.

Treuen i. V. Mord und Selbstmord. Im Gasthofs des benachbarten Siebenitz ist ein Liebespaar unter dramatischen Umständen aus dem Leben geschieden. Das Paar verkehrte seit Sonnabend in dem Gasthofs und hatte eine Zecher von etwa 16 Mark gemacht. Als die Besitzerin des Gasthofes um Begleichung der Rechnung bat, erwiderte der Mann: „Nun bleibt mir nichts weiter übrig, als uns zu erschießen.“ Mit diesen Worten zog er einen Revolver und brachte seiner Geliebten einen tödlichen Kopfschuß bei. Darauf richtete er die Waffe gegen sich selbst, der Schuß in die Schläfe wirkte ebenfalls tödlich.

Penig. Der letzte Veteran von 1866 gestorben. Nach längerem Leiden verschied der letzte Veteran von 1866 und Veteran von 1870/71, der Bureauvorstand i. R. Emil Laube. Laube war der letzte Überlebende aus unserer Stadt, der den Krieg von 1866 noch mitgemacht hatte.

Der neue sächsische Ministerpräsident.



Schickel sucht Minister.

Letzte Schwierigkeiten.

Man war am Montagabend sehr gewiß, daß am nächsten Tage die Ministerpräsidentenwahl im Landtage glatt verlaufen würde, und man wußte auch, daß der bisherige Innenminister Richter gewählt werden würde. Seine Hand hätte freilich niemand dafür ins Feuer zu legen gewagt, denn man ist während sächsischer Regierungskrisen allzusehr an Überraschungen gewöhnt. Und sie sind auch diesmal wieder nicht ausgeblieben. Kurz vor der Plenarsitzung am Dienstag sah es sogar noch einmal ganz so aus, als würde die Ministerpräsidentenwahl wieder nicht zustande kommen und als bliebe nichts als die Landtagsauflösung übrig. Und dieses Gespenst droht auch jetzt noch, obwohl der Ministerpräsident endlich da ist.

Nicht Richter, sondern der Präsident des Staatsrechnungshofes Schickel ist es geworden, nicht mit der Mehrheit aller im Landtag vorhandenen Stimmen, die 49 beträgt, sondern nur mit 46 Stimmen, da die Nationalsozialisten weiße Zettel abgaben. Obgleich sie eben noch den Erfolg erreicht hatten, daß nicht Richter, den die Demokraten und Altsozialisten vorgeschlagen hatten, sondern Schickel präsentiert wurde. Der Ministerpräsident gefällt ihnen schon, nicht aber sind sie einverstanden mit der Art, in der er sein Kabinett zusammenstellen soll. Man weiß ja: ein „unpolitisches Kabinettenkabinett“ soll es werden, und es soll so unpolitisch sein, daß die in Frage stehenden Beamten von den Parteien möglichst gar nichts wissen, jedenfalls nicht selbst Politiker sein sollen.

Den Nationalsozialisten ist es freilich gelungen, in diese Wunschfront Breche zu legen, indem sie die Wahl Schickels durchsetzten. Schickel nämlich ist Mitglied des Vorstandes der Deutschen Volkspartei in Dresden, wenn er auch niemals als solches irgendwie hervorgetreten ist. Zu einer Partei gehört er aber eben doch. Und das kann man auch allerdings wirklich nicht als „Mangel“ bezeichnen: wer ist denn heute tatsächlich noch völlig „unpolitisch“? Man hat sich also damit abgefunden, will aber nun erst recht Minister haben, die keiner Partei angehören. Da stellen die Nationalsozialisten erneut ihre Forderung: Die alten Minister sollen wiederkehren, d. h. vor allem Dr. Büniger und Dr. Krug v. Nidda. Auch diese Forderung ist sicherlich nicht leicht von der Hand zu weisen, denn beide sind alte, als solche höchst bewährte Beamte, die auch als Minister niemals die Parteinteressen vor die sachlichen Interessen gestellt haben. Nur Beamte, ohne jegliche parteimäßige Bindung, sind der Innenminister Richter und der Justizminister Dr. Mannsfeld. Darüber, daß sie bleiben sollen, besteht

nirgends die geringste Meinungsverschiedenheit. Sehr schwierig aber liegen die Verhältnisse beim letzten der jetzigen Minister, dem Finanzminister Leber, der nur als Vertreter der Wirtschaftspartei in sein Amt gekommen ist. Ihn sucht natürlich besonders die Wirtschaftspartei zu halten, während sich die anderen Parteien an ihm „desinteressieren“ und es am liebsten hätten, wenn der Ministerialdirektor im Finanzministerium, der „wirkliche Finanzminister“ seit langen Jahren, Dr. Hedrich, an Webers Stelle träte.

Was soll werden? Niemand will jetzt nachgeben, — aber man denkt wohl daran, daß man Zeit zum Verhandeln hat, denn die nächste Landtagsitzung wird ja erst am Dienstag stattfinden. Die Nationalsozialisten drohen am lauteften: sie sagen, wenn ihnen Schickels Kabinett nicht gefiele, dann würden sie eben für die Aufhebung der Wahlurnen stimmen. Also geht das Gespenst der Neuwahlen immer noch um. Aber niemand erschrickt vor ihm. Man hat jetzt gesehen, daß keine Partei Lust zu Neuwahlen hat, und man vertritt daher überall darauf, daß man sich schon noch einigen wird. Daß auch nichts anderes im Volksinteresse liegt, braucht nicht besonders dargelegt zu werden.

Dr. Just Finanzminister?

Der neugewählte Ministerpräsident Dr. Schickel hat dem Ministerialdirektor im Ministerium Dr. Just das Finanzministerium angeboten. Geheimrat Just hat sich die Entscheidung über die Annahme dieses Amtes noch vorbehalten.

Haftbefehl gegen eine Kammerfängerin

Wegen 82 000 Mark Provisionsforderung. In Dresden hat sich ein merkwürdiger Vorfall abgespielt. Elisabeth Kethberg, die frühere Kammerfängerin der Dresdener Oper und jetziges Mitglied der Metropolitanoper in New York, die nach Dresden zurückgekehrt war, hatte mit großem Erfolg im Gewerbehaus eine Konzert gegeben. Gleich nach dem Konzert wurde sie von einem Rechtsanwalt mit einer eingetragenen Schuldforderung und einem Haftbefehl aufgesucht, der im Falle nicht sofortiger Zahlung der Summe auch nachträglich vollstreckbar werden sollte. Es stellte sich heraus, daß es sich um eine von Elisabeth Kethberg bestrittene aus dem Jahre 1925 stammende angebliche Provisionsforderung einer Berliner Konzertagentur über 82 000 Mark handelte. Natürlich war die hohe Summe nicht sofort auszubringen. Elisabeth Kethberg, die an einer Mandelentzündung litt, konnte erst nach Feststellung der Haftunfähigkeit durch einen Gerichtsarzt in den frühen Morgenstunden ihre Wohnung auffuchen.

Der Gerichtsvollzieher und die Kammerfängerin.

Dresden. Die „Dresdener Nachrichten“ schildern den aufsehenerregenden Zwischenfall, in dessen Mittelpunkt Elisabeth Kethberg, frühere Kammerfängerin an der Dresdener Oper, jetzt weltberühmtes Mitglied der Metropolitan Opera in New York, stand, folgendermaßen: Frau Kethberg war gerade im Begriff, nach Beendigung ihres Konzertes kurz vor 10 Uhr das Gewerbehaus zu verlassen, als sie an der öffentlichen Garderobe von drei Herren angehalten wurde, die sich als Gerichtsvollzieher und Kriminalbeamte legitimierten.

Der Gerichtsvollzieher legte der Künstlerin einen Haftbefehl vor

und forderte sie auf, mit ihm nach dem Landgerichtsgefängnis am Münchener Platz zu fahren. Die Frau des Gewerbehauswirts, Göhe, geleitete Frau Kethberg und die Beamten jedoch in ein Privatquartier und rief telephonisch ihren Mann herbei. Herr Göhe hat dann sofort nach seinem Erscheinen den Rechtsanwalt Dr. Hans Wilhelm Richter als juristischen Berater ins Gewerbehaus, und nun stellte sich folgendes heraus: Die Internationale Konzertbetriebsgesellschaft m. b. H. Aufricht in Berlin hatte beim Landgericht Berlin wegen einer angeblichen Forderung von 82 120 M. persönlichen und dinglichen Arrest herausbringen lassen, der nun — ausgerechnet zur Nachzeit — in Dresden zur Vollstreckung kommen sollte. Die Forderung der Klägerin setzt sich aus 57 120 Reichsmark Provisionen für vermittelte Konzerte der Frau Kethberg in Amerika und aus einer Kostenpauschale in Höhe von 25 000 M. zusammen. Seit 1925 führt Frau Kethberg nun einen Prozeß mit der Klägerin und bestreitet ganz entschieden die Rechtmäßigkeit dieser enormen Forderung.

Die Einzelberatung des Reichswehrhaushalts.

Reichswehrminister Groener weist Angriffe zurück.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages kam es nunmehr zur Einzelberatung des Haushalts der Reichswehr. Der Titel „Eine Million Mark zur Verfügung des Reichswehrministers für besondere Zwecke“ wurde gegen kommunistische Streichungs- und sozialdemokratische Kürzungsanträge genehmigt. Zu einer größeren Aussprache kam es über die Mittel zur Unterstützung von Beamten, Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften. Die Sozialdemokraten behaupteten, daß die Offiziere ganz einseitig bevorzugt würden. Reichswehrminister Groener wies nach, daß es sich bei unparteiischer Beobachtung nicht in Abrede stellen lasse, daß gerade bei verheirateten Offiziersfamilien oft die größte Not anzutreffen sei. Damit ließe sich die Notlage der Mannschaften kaum vergleichen. Die Notlage in den Offiziersfamilien sei eine Folge der allgemeinen Zeitnot. Bei den Mannschaften sei sie leider öfter die Folge schlechten Wirtschaftens. Der Minister betonte der Linken gegenüber, er habe den Eindruck, daß in den Offiziersfamilien mehr Sparsamkeit herrsche als in manchen Arbeiterfamilien. Reichswehrminister Groener äußerte sich ferner, daß er selbstverständlich nach dieser Debatte die Verteilung der Unterstützungsmittel persönlich schärfstens kontrollieren und unter allen Umständen dafür sorgen werde, daß gerecht verfahren werde. Der Unterstützungsfonds wurde bewilligt.

Es folgten sozialdemokratische Beschwerden über Soldatenmißhandlungen und über Mißbrauch der Militärkapellen. Der Reichswehrminister antwortete, daß gegen Soldatenmißhandlungen in der rücksichtslosesten Weise vor-

gegangen werde. Man müsse verlangen, daß die Soldaten menschenwürdig, anständig und vornehm behandelt würden.

Ueber das private Musizieren der Militärkapellen
sprach General von dem Busche. Die Militärmusiker seien, da ihre Bezüge verhältnismäßig niedrig festgesetzt wären, auf den Nebenverdienst angewiesen. Die privaten Konzerte seien auch zu ihrer Fortbildung nötig. Mit den Organisationen der Zivilmusiker seien so scharfe Vereinbarungen geschlossen, daß die Gastwirtsverbände eine Milderung verlangt hätten, weil die Gäste, vor allem die jungen Mädchen, Militärkonzerte wünschten. Reichswehrminister Groener erklärte dann, daß das Beschwerderecht in der Reichswehr durchaus zeitgemäß sei. Die Zahl der Soldaten-Selbstmorde sei von 184 im Jahre 1924 auf 79 im Jahre 1929 zurückgegangen.

Zu sozialdemokratischen Beschwerden erklärte General von Schleicher, daß sich die Reichswehr auch mit ihren Kapellen an der Verfassungsfeier sehr aktiv beteiligt habe und daß das von der sozialdemokratischen und demokratischen Presse voll anerkannt sei. Kommunistische und sozialdemokratische Streichungsanträge hinsichtlich der Herbstübungen wurden abgelehnt, nachdem Abg. Bernhard (Dem.) für die zweite Lesung Streichungsanträge der Regierungsparteien angekündigt hatte.

Beim Kapitel „Bildungswesen“ gab Abg. Schöpflin (Soz.) das ausgezeichnete Arbeiten in den Fachschulen der Reichswehr zu.

Die Kapitel „Bekleidung“ und „Sanitätswesen“ wurden erledigt. Beim Kapitel „Unterbringung“ wurde eine Entschließung der Bayerischen Volkspartei gegen die Verlegung der Garnison Lindau und zwei deutschnationale Entschließungen auf Verlassung der Garnisonen in Miltitz und gegen Verlegung der Fahrskadron von Gumbinnen nach Königsberg angenommen. Zugestimmt wurde auch einer Entschließung der Regierungsparteien, das Reichswehrministerium möge vor dem nächsten Etat eine Zusammenstellung über die finanziellen Gesamtverpflichtungen beibringen, die sich aus der Bewilligung der angeforderten ersten Raten für Kasernenneubauten und Anlagen von Übungsplätzen ergeben.

Frankreich sabotiert die Genfer Abrüstungsverhandlungen.

Genf. Der Präsident des Vorbereitenden Abrüstungsausschusses des Völkerbundes, Loudon, hat an die im Ausschuss vertretenen Regierungen ein Schreiben gerichtet, in dem er über das Ergebnis seiner bisherigen Genfer Besprechungen berichtete.

In dem Schreiben vertritt er den französischen Standpunkt, daß ein sofortiger Zusammentritt des Abrüstungsausschusses im Hinblick auf die angeblich bestehenden technischen Schwierigkeiten nicht empfehlenswert sei. Man will jetzt die endgültige Entscheidung des Völkerbundes erst während der September-Vollversammlung abwarten. Das Schreiben des Präsidenten Loudon soll in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Wie verlautet, soll der deutsche Vertreter im Sicherheitsausschuss, Gesandter Dr. Goepfert, in einer Unterredung, die er mit Präsident Loudon hatte, ausdrücklich das Ansuchen auf erneute Verschiebung der Abrüstungsverhandlungen abgelehnt haben und sich die Stellungnahme der deutschen Regierung zu dieser Frage ausdrücklich vorbehalten haben.

Mus aller Welt.

Unwetter über Berlin.

Das Unwetter, das am Mittwoch nachmittag über Berlin niederhing, hatte große Ueberschwemmungen zur Folge. Die Feuerwehr wurde mehr als fünfshundertmal alarmiert. Das Unwetter wurde hervorgerufen durch ein Störungsgebiet, das bislang links der Elbe lag und das schon vorher in Nordwestdeutschland starke Bewölkung und anhaltende Regenfälle zur Folge hatte. Dieses Depressionsgebiet hat nicht nur in der Reichshauptstadt, sondern fast in dem ganzen Gebiet zwischen Elbe und Oder, von Mecklenburg bis südwärts nach Thüringen, Gewitter und starke Regenfälle zur Folge gehabt. — In Berlin begann das Unwetter zunächst gegen 4 Uhr mit leichtem Gewitter und normalen Niederschlägen. Etwa eine Stunde später aber setzte dann ein teils aus Regen teils aus Hagel bestehender Wolkenbruch ein. Das Unwetter war für die Berliner um so fühlbarer, als es gerade zur Zeit des Büro schlusses am heftigsten war. Das Regenwasser überflutete die Straßen. Auf der Wetterdienststelle Berlin wurde während der Zeit des stärksten Regenschusses, in einer Zeit von nur einer guten Viertelstunde, eine Regenhöhe von 10 Millimeter gemessen, d. h., auf einen Quadratmeter Bodenfläche waren 10 Liter Regen gefallen.

Immer noch fordert das Unwetter in Nordamerika Todesopfer

Ueber 50 Tote. — Viele Verletzte. — Tausende Obdachlose.
New York. Erneute schwere Stürme, das Wiederauflauern der Waldbrände und das Hereinbrechen einer Hitzwelle haben auf dem Gebiete der Union wiederum zu großen Opfern an Menschenleben und Sachschaden geführt. Am schwersten wurde der Staat Texas heimgesucht. Nicht weniger als

52 Personen fanden infolge eines furchtbaren Tornados, der stundenlang wütete, den Tod.

Zahlreiche Personen wurden verletzt, Telephon- und Telegraphenlinien sind vollkommen gestört, Tausende von Personen sind obdachlos geworden. Im Staate New Jersey sind die Waldbrände, die durch den Regen etwas nachgelassen hatten, durch den starken Wind erneut angefaßt worden. Bei der Bekämpfung der Brände wurde eine Reihe von Personen schwer und leicht verletzt. Unter den Bewohnern, deren Wohnstätten niedergebrannt sind, herrscht bittere Not.

Löwenplage in Südafrika

Aus Johannesburg wird berichtet: Viele Teile von Nyassa-Land leiden unter einer schweren Löwenplage. Die Löwen werden von Tag zu Tag angriffsüftiger. In der Nähe von Fort Johnstone brach ein Löwe durch die Seitenwand einer Grassütte, in der eine Eingeborenenfamilie schlief, und griff die Frau an. Als ihr Mann sie zu retten versuchte, stürzte sich der Löwe auf ihn. Die durch den ersten Angriff verwundete, zu Tode erschreckte Frau mußte mit ansehen, wie das Raubtier den Mann tötete und seine Beute verzehrte, um bei Tagesgrauen im Busch zu verschwinden. Die Frau befindet sich im Hospital und wird den Folgen des entsetzlichen Abenteuers voraussichtlich erliegen. Während des ganzen Vorfalles schlief das kleine Kind der beiden friedlich neben seiner Mutter. Europäische Pflanzler verfolgten am nächsten Tage den Löwen und erlegten ihn.

Ein Denkmal für die Gefallenen der deutschen Kraftfahrtruppen. Die Verhandlungen mit den Behörden über die Errichtung des Denkmals für die im Kriege gefallenen Angehörigen der deutschen Kraftfahrtruppen sind abgeschlossen. Das Denkmal wird in Potsdam in der Nähe des Schützenhauses errichtet werden. Der Entwurf stammt von dem Berliner Friß Ehrhard.

Der Blitz vernichtet Menschen und zerstört Anwesen. Ein Blitz schlug in der Nähe von Obermarbach (Bayern) in zwei Bauernhöfe und in eine industrielle Mühle ein. Alle Anwesen wurden gänzlich eingestürzt und ein Raub der Flammen. Drei Radfahrer sahen von fern die Feuersbrunst und eilten zu Hilfe. Zwei von ihnen wurden von einem anderen Blitz getötet, der dritte schwer verletzt.

Große Unterschlagungen bei Stettiner Finanzämtern. Durch Manipulationen an der Abdiemaschine war es im vorigen Jahre zwei Steuerbeamten beim Finanzamt Stettin-Süd gelungen, Unterschlagungen in Höhe von rund 20 000 Mark zu begehen. Beide Beamte sind bereits zu Gefängnisstrafen verurteilt worden. Jetzt hat ein Steuerbeamter beim Finanzamt Stettin-Randow auf ähnliche Weise Unterschlagungen von Steuergeldern begangen, und zwar erreichen diese eine Höhe von rund 50 000 Mark.

Ein Betrüger in Lübeck verhaftet. In Lübeck wurde der Kaufmann Herman Bruhn wegen versuchten Betruges und wegen Wechselfälschung verhaftet. Bruhn, der bereits mit 7½ Jahren Zuchthaus vorbestraft ist, hatte sich in Lübeck unter dem Namen eines Gutsbesizers niedergelassen. Er wollte sich angeblich an Getreidefirmen in Kiel, Rendsburg, Itzernförde, Stade und Lübeck beteiligen. Da er jedoch die notwendigen Barmittel angeblich nicht flüssig hatte, beabsichtigte er, bei mehreren Banken Kredite für die genannten Firmen durch Depotwechsel aufzunehmen. In den Ermittlungen wurde festgestellt, daß der Verhaftete bereits für 200 Millionen Mark gefälschte Depotwechsel in den Verkehr gegeben hatte, die in Lübeck und Hamburg beschlagnahmt wurden. Eine Schädigung der Banken ist nicht eingetreten, dagegen sind verschiedene Getreidefirmen, die in Erwartung der ihnen zugesicherten Kredite bereits ihre Dispositionen getroffen hatten, geschädigt.

Eine Mutter erschlägt sieben ihrer Kinder. In Columbia (Nordamerika) hat eine Frau sieben von ihren neun Kindern erschlagen. Hierauf unternahm sie einen Selbstmordversuch, der jedoch mißlang.

Wallfahrt amerikanischer Frauen nach den Kriegergräbern in Frankreich. Eine Wallfahrt nach Frankreich zu den Gräbern ihrer im Kriege gefallenen Angehörigen hat eine große Anzahl Mütter und Witwen amerikanischer Soldaten angetreten.

Viel Theater um den „schönen Valentino“. Am Todestage des vielgefeyerten Filmschauspielers Rudolfo Valentino fand im Longpra-Park von Hollywood die Weihe eines seinem Andenken gewidmeten Denkmals, „Die Sehnsucht“, statt. Die Enthüllung vollzog die Filmschauspielerin Dolores del Rio. Alle Größen der Hollywooder Filmwelt und zahlreiche Verehrer des so jung verstorbenen Schauspielers waren zugegen. Die Mittel für das Denkmal sind durch Spenden aus der ganzen Welt aufgebracht worden.

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Meist schwache Winde aus nördlicher bis westlicher Richtung, nur langsame Nachlassen der Bewölkung und Niederschläge. Weiterer Temperaturrückgang.

Harmonische Menschen,
die das Schöne lieben, sind gewiß
auch immer Freunde der exquisiten
Constantin-Cigarette

„Ernst August“

Diese Cigarette besitzt wie keine andere ihr Vertrauen. Sie ist von hoher Güte und gediegen in der Arbeit; sie ist nach ihrem Urteil
die Cigarette von Rang und Klasse!



Ernst August



FM
UNO
GRIMMER

UNSWANN 5 CIGARETTEN

SYMBOL HOHER QUALITÄT



Der unterzeichnete Verein gibt sich hiermit die Ehre, alle Kameraden, Freunde und Gönner des Vereins zu seinem

50jähr. Stiftungsfest

ergerbenst einzuladen —

Sonnabend, d. 10. Mai, abds. 8 Uhr Kommerz in Lunzes Gasthof. Sonntag, d. 11. Mai, nachm. 2 Uhr Festzug, anschl. Militärkonzert auf dem Festplatz. — Ab 6 Uhr öffentlicher Tanz auf beiden Sälen

Militär-Verein Großnaundorf

Empfehle allerbestes

Mastrind-, Kalb-, Schweine- und Böckfleisch / Feine Wurstwaren

Richard Menzel

Junge ostpreuß. Kühe

(hochtragend und mit Kälbern) sind heute eingetroffen und stehen preiswert zum Verkauf und Lausf.



Ueh-handlung Kunath Weißbach bei Königsbrück

Mietauto Schwaar

Ruf 315

vornehm, bequem, billig das ist ihre Nummer

Gutes Futterkartoffeln hat abzugeben.

Paul Thieme, Friedersdorf

Futterkartoffeln eingegangen

Gustav Bombach Niederlage Pulsnitz

Achtung!

1 Schlaizimmer (Eiche m. Kautsch. Korb.), 1 Wohnzimmer (tauffähiger Nußbaum), la. Werkstattdarstellung, preiswert zu verkaufen

Werkstätte für Innenausbau Edw. Patzke, Weißbach b. Pulsnitz

Saathkartoffeln

Reispfosten, zu ermäßig. Preis. empfiehlt S. Herzog, Bischoheim-Gersdorf

Dom-Erneuerungs-Lose

Ziehung am 28. Mai 1930 empfiehlt Max Greubig

Lesen Sie Meisters Buch-Roman!

Eine Fachlektüre wie sie sein muß:

60 Seiten Text
60 Illustrationen
60 gute Tips für
60 Rpf. wöchentlich
bietet nur

MOTOR-UND-SPORT
Die Zeitschrift des Motorsportlers!

Überall zu haben / Probehefte kostenlos vom Vogel-Verlag, Pörsneck

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 8. Mai

Kopf- und Geschlecht	Wertklassen	Preis für 50 kg in RM Lebendgewicht	Preis für 50 kg in RM Schlachtgewicht	Geschäftsgang
I. Rinder	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	1. junge	—	belangl.
	b) sonstige vollfleischige	2. ältere	—	
A. Ochsen	a) fleischige	1. junge	—	belangl.
	b) fleischige	2. ältere	—	
B. Bullen	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—	belangl.	
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	—		
C. Rinder	a) fleischige	—	belangl.	
	b) gering gemästete	—		
D. Ferkeln (Kalb.)	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	—	—	
	b) sonstige vollfleischige	—		
E. Ferkeln	mäßig gemästetes Jungvieh	—	—	—
II. Rinder	a) Doppellender, beste Maß	74-80	124	mittel
	b) beste Maß- und Saugkälber	—	—	
III. Schafe	a) mittlere Maß- und Saugkälber	65-72	114	mittel
	b) geringe Rinder	60-64	113	
IV. Schweine	a) fleischige	—	—	mittel
	b) fleischige	—	—	
V. Gänse	a) fleischige	—	—	—
	b) fleischige	—	—	

Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Kamenz

Am Mittwoch, den 7. Mai, fand eine Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Kamenz im Gasthofe von Menzel in Pulsnitz M. S. statt. In seinen Eröffnungsworten sagte Herr Amtshauptmann Dr. von Zobel, der Ausschuss werde im Sommer häufiger seine Sitzungen nach und nach das ganze Gebiet seiner Amtshauptmannschaft kennen lernen und durch Besichtigung von Anlagen und Betrieben Einblick in das Leben der verschiedenen Ortschaften gewinnen.

Herr Bürgermeister Boden, Pulsnitz M. S., begrüßte den Ausschuss namens seiner Gemeinde, drückte seine Freude darüber aus, daß der Ausschuss der Einladung der Gemeinde geleitet hatte und hat die Wärdere des Konsumvereins und das Gemeindefest zu besichtigen. Er schilderte mit kurzen Worten die schwere soziale Lage der Gemeinde, die mit großen Sorgen der Zukunft entgegenstehe, und sprach die Hoffnung aus, der Ausschuss möge weiterhin wie bisher jederzeit für das Wohl der Gemeinde eintreten.

Darauf antwortete Herr Amtshauptmann von Zobel, die große Arbeitslosigkeit, auf die Herr Bürgermeister Boden hingewiesen habe, bilde eine der größten Sorgen der Bezirksverwaltung, die alles tun werde, was in ihrer Macht stehe, um diese Not zu lindern.

In die Tagesordnung eintretend, gab er bekannt, daß eine Veranlassung des Wohlfahrts-Schulverbandes Dresden-Hellerau, dem der Bezirk als Mitglied angehört, stattgefunden habe. Der Jahresabschluss des Verbandes weist einen Fehlbetrag auf, zu dessen Deckung nicht die Beiträge erhoben werden sollen (Bezirk Kamenz zahlt 500 Mark), sondern Erhöhung verschiedener Einnahmen und Einsparungen auf der Ausgaben Seite vorzunehmen sind.

Auf Grund einer Verordnung des Ministeriums sind alle Kreditgenosse der einzelnen Gemeinden einem besonderen Ausschuss zur Prüfung und Begutachtung vorzulegen. Diese Maßnahme stellt eine Beschränkung des Selbstverwaltungsrechts der Gemeinden dar und wird eine bedeutende Verzögerung in der Abwicklung des Geschäftverkehrs zur Folge haben, doch erwies sie sich im Hinblick auf verschiedene Sonderfälle als notwendig, weil sonst das Reich eingeschritten wäre. Von den Mitgliedern des Ausschusses wurde mit Bedauern von dieser Einrichtung Kenntnis genommen, und es wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Verordnung ein Mißtrauensvotum gegen die Gemeinden darstelle und daß in der neuen Regelung durchaus feilheitsmittel gesehen werden könne.

Herr Amtshauptmann Dr. von Zobel teilte mit, daß es nun nach vielen Bemühungen gelungen sei, aus den Zinsen des Grenzlandfonds 10 000 Mark für Jugendherbergen zu erhalten. Für erfrornen Obstbäume des vorletzten Winters ist ein Zuschuß gewährt worden, allerdings in verhältnismäßig geringer Höhe. Die Mittel sollen nur gegeben werden für größere geschlossene Obstbaumgebiete und 25 bis 30 Proz. der Anschaffungskosten für die neuen Pflanzungen betragen, doch darf nicht mehr als 1 Mark für einen neugepflanzten Baum als Beihilfe gegeben werden. Der Nachtrag zur Verordnung über die Biersteuer ist genehmigt worden, jedoch mit der Maßgabe, daß sie erst am 1. Juli 1930 in Kraft zu treten hat. Das bedeutet eine Minderung der vorgesehenen Einnahmen, weshalb versucht werden soll, diesen Vorbehalt zu beseitigen.

Der Bezirksverband ist Mitglied des Vereins zum Bau eines Elbe-Ober-Kanals, für dessen Umlaufverhältnisse verschiedene Pläne ausgearbeitet worden sind. Der Kamener Kreis hat insoweit Interesse an diesem Kanalbau, als die Steinindustrie ihre Transporte durch Benutzung eines günstigen Wasserweges wesentlich verbilligen könnte, doch steht der Beginn des Baues noch nicht fest, weil noch keine Mittel dafür flüssig zu machen sind.

In einer von der Staatlichen Kraftverkehrs-Gesellschaft angeregten Besprechung mit den beteiligten Städten ist festgestellt worden, daß sich die Linie Dresden-Kamenz nicht mehr in dem erforderlichen Maße rentiert. Doch wird diese Linie als außerordentlich wichtig betrachtet, weshalb auf ihre Beibehaltung größter Wert gelegt wird. Der Ausschuss nahm davon Kenntnis, daß durch kleine Fahrplanänderungen versucht werden soll, die Rentabilität der Linie zu steigern. So werden die Fahrzeiten durchschnittlich um 5 Minuten vermindert und der abends 20.15 Uhr von Kamenz abfahrende Wagen wird vorverlegt auf 19.30 Uhr. Zwischen dem Truppenübungsplatz Königsbrück und der Stadt Königsbrück wird Sonnabends und Sonntags auf Veranlassung der Kommandantur ein Pendelverkehr eingerichtet. An der Garantiesumme für diese Einrichtung beteiligte sich der Kreis Kamenz nicht, weil nur örtliches, aber kein Allgemeininteresse vorliegt.

Die Gemeinde Bretinig hat Beschwerde eingelegt wegen der Ablehnung einer weiteren Beihilfe aus Bezirksmitteln zu den Kosten des im Jahre 1929 ausgeführten Begebaues Bretinig-Pulsnitz. Nach dem Bericht des Herrn Amtshauptmanns ist die Ausbesserung der Straße seitherzeit von der Amtshauptmannschaft angeregt worden. Es habe nun zuerst ein Plan vorgelegen, der 96 000 Mark Kosten verursachen sollte. Daraufhin habe das Straßen- und Wasserbauamt einen anderen Plan ausgearbeitet, in dem die Gesamtkosten mit 46 000 Mark ausgerechnet worden waren. Bretinig habe ein neues Verfahren in der Straßenherstellung angewandt, und die Kosten beliefen sich auf 59 000 Mark. Der Bezirk habe dazu eine Beihilfe von 9500 Mark gegeben. Weiter habe sich die Amtshauptmannschaft dafür eingesetzt, daß Bretinig aus Staatsmitteln noch 12 500 Mark erhielt. Die Beihilfe habe nicht, wie gewöhnlich, 50 v. H. der tatsächlichen Kosten betragen, weil bei der Berechnung nicht die tatsächlichen Kosten, sondern die Endsumme im Plane des Straßen- und Wasserbauamtes zugrundegelegt wurde. Nun stehe Bretinig aber finanziell recht ungünstig, deshalb wurde vorgeschlagen, den Spitzenbetrag aus der Kraftwagensteuer, den der Bezirk erhalten habe, in Höhe von 6000 Mark als weitere Beihilfe zu gewähren, daran jedoch die Bedingung zu knüpfen, daß Bretinig die Beschwerde zurückzieht. Allgemein wurde im Ausschuss gewünscht, daß Beihilfen zu Straßenherstellungen nicht 50 v. H. der errechneten, sondern der tatsächlichen Kosten zu gewähren, und nur, wenn es einer Gemeinde nach besonderen Bemühungen gelungen ist, unterhalb der im Plan gezogenen Grenze zu bleiben, 50 v. H. der im Voranschlag stehenden Kosten als Beihilfe zu gewähren. Diese Änderung im Verteilungsschlüssel so bald als möglich herbeigeführt werden.

Herr Bürgermeister Lehmann, Königsbrück, regte an, die Frage der Beihilfe für Bretinig mit dem Gemeinderat von Bretinig in gemeinsamer Verhandlung zu erledigen und gleichzeitig die hergestellte Straße zu besichtigen, um die Güte und Zweckmäßigkeit des angewandten Bauverfahrens festzustellen. Im übrigen habe man sehr oft die Erfahrung machen müssen, daß die im Antrag vorgelegenen Kosten bei der Ausführung der Arbeiten überschritten werden. Wenn die Straße durch das neue Verfahren besser ausgeführt worden sei als früher, so müßte das anerkannt werden. Er beantrage deshalb, die 6000 Mark als weitere Beihilfe zu geben. Dem Antrag wurde nach längerer Aussprache stattgegeben.

Vom Forstamt Laußnitz lag ein Gesuch um Bewilligung einer Wegebaubehilfe zu den Kosten für Wegebau, die im Jahre 1930 ausgeführt werden sollen, vor. Die Kosten für Beschotterung der Straßen belaufen sich auf 6300 Mark, aber das Forstamt Laußnitz ist nicht bezirks-

zugehörig, sondern untersteht der Staatsverwaltung. Der Antrag wurde daher abgelehnt.

Der Gemeinderat Laußnitz ersucht um Uebernahme des Haftanteils bei der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden auf den Bezirksverband bei etwaiger Gewährung eines Darlehns an die Gemeinde Laußnitz. Hergestellt werden soll die Straße Königsbrück-Hödendorf im Gebiete der Flur Laußnitz. Für die Beschotterung müssen Kosten in Höhe von 10 000 Mark aufgebracht werden, die durch ein Darlehn der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden sichergestellt werden sollen. Die Bitte der Gemeinde, den Haftanteil des Bezirks zu übernehmen, wurde gewährt.

Die erstmalig eingeführten orthopädischen Kurse im menschlichen Teile des Kamener Bezirkes beginnen am Donnerstag, den 8. Mai. Für die Anschaffung von Turngeräten haben die Gemeinden 200 Mark aufgebracht, der Rest von etwa 100 Mark wird vom Bezirk übernommen.

Herr Amtshauptmann von Zobel berichtete sodann über die wesentlichen Punkte aus dem Geschäftsbericht des Verbandes der Sächsischen Bezirksverbände. Aus seinen Ausführungen ging hervor, daß der Verband sehr rührig ist und mit allen Kräften die Interessen der Bezirksverbände vertritt.

Nach dem Beispiel anderer Körperschaften erschied es zweckmäßig, auch für die Mitglieder des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Kamenz eine Unfallversicherung abzuschließen. Die Kosten dafür, 36 Mark insgesamt, wurden bewilligt.

Die Stadt Großröhrsdorf hat aus dem staatlichen Ausgleichsstock ein Darlehn in Höhe von 41 000 Mark erhalten, das sie zur Förderung des Wohnungsbaues an Private weitergeben will. Der Ausschuss erklärte sich damit einverstanden.

Zugestimmt wurde auch der Aufnahme eines Darlehns in Höhe von 50 000 Mark durch die Gemeinde Horn beim Rate der Stadt Dresden, ebenso einer Bürgerschaftsübernahme durch die Gemeinde Friedersdorf für ein von einem Einwohner bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte aufgenommenes Darlehn von 4000 M. Annahme fand auch ein Nachtrag zur Gemeindesteuerverordnung für die Stadt Pulsnitz, Biersteuer betreffend. In einem Nachtrage zum Ortsgesetz über die Erhebung einer Umgehungsgebühr für die Hebammen im Hebammenbezirk 16 a (Schwepnitz, Cosel, Grüngräbchen, Zeisholz) wurden einige redaktionelle Änderungen vorgenommen, während die Erhöhung der Umgehungsgebühr von 20 auf 35 Mark abgelehnt wurde.

Die kommunale kostenlose Totenbestattung in der Gemeinde Bretinig soll durch eine Satzungsänderung finanziell erträglicher gestaltet werden. Man will vermeiden, daß bei einem Sterbefall, bei dem von anderer Seite die Bestattungskosten gezahlt werden, auch noch die Einrichtung der Gemeinde in Anspruch genommen werden kann. Der Ausschuss war mit der vorgeschlagenen Änderung einverstanden.

Vom Konsumverein „Vorwärts“ in Königsbrück war ein Gesuch an den Bezirksverband gerichtet worden, in dem um Herabsetzung der Schankerlaunsteuer zum Ausschank von Milch in Königsbrück gebeten wurde. Der Konsumverein zahlte bisher 50 Mark, und dies war der geringstzulässige Satz. Doch hat der Bezirksausschuss das Recht, die Sätze zu ermäßigen. Vorgeschlagen wurde, die Steuer auf die Hälfte herabzusetzen, weil der Ausschank von Milch nicht erschwert, sondern gefördert werden soll.

Genehmigung fand ein Ortsgesetz zur Errichtung und Unterhaltung einer Freibank der Gemeinde Pulsnitz M. S. Das Gesetz entspricht den gesetzlichen Bestimmungen. Es wird ein Freibankverkäufer angestellt, der für seine Tätigkeit keine

Sondergebühren erhält. Der Ertrag fließt in die Gemeindefasse.

Bienenfuchswart Gräfe in Kamenz hat zum zweiten Male bereits um Erstattung der durch seine Tätigkeit im vergangenen Jahre entstandenen Reisekosten und Tagelöhler ersucht. Obwohl das Gesuch von tierärztlicher Seite befürwortet wird, wird die Genehmigung verweigert.

Bisher gab der Bezirksverband an die Kadaververwertungsanstalt Gruwe eine Beihilfe von 750 Mark jährlich. Jetzt wurde um Gewährung einer besonderen Hilfe in Höhe von 600 Mark ersucht. Nach persönlichen Verhandlungen einigte man sich auf 1000 Mark, zahlbar seit dem 1. Oktober 1929. Damit war auch der Ausschuss einverstanden.

Die Stadtgemeinde Pulsnitz ersucht um Genehmigung ihres 15. Nachtrages zur Satzung für die Benutzung der städtischen Wasserleitung, in dem der Wasserpreis von 35 auf 50 Pfg. pro Kubikmeter erhöht wird. Als Grund für die Erhöhungen wird angegeben, daß die Gemeinde infolge der großen Wasserarmut gezwungen ist, durch Bohrungen und kostspielige Wasserleitungsarbeiten neue Quellen zu erschließen, wodurch große Ausgaben nötig sind, die nur durch eine Erhöhung des Wasserpreises gestritten werden können. Der Nachtrag fand Genehmigung.

Der Schulbezirk Ostro hat im Jahre 1925 eine Schule gebaut, die wesentlich mehr Baukosten verursacht hat, als angenommen worden war, und nun entstehen Schwierigkeiten in der Aufbringung der Kosten. Auf Vorschlag des Herrn Regierungsrates Dr. Wernsdorf wurde zur Unterfütterung der Verhältnisse in den Gemeinden des Schulbezirkes ein Ausschuss eingesetzt, der aus zwei Ausschussmitgliedern besteht und mit der Erledigung dieser Angelegenheit beauftragt wurde.

Seit dem Jahre 1926 finden regelmäßige Prüfungen der Feuerpistolen im Bezirk der Amtshauptmannschaft Kamenz statt. In diesem Jahre ist die Prüfung der Feuerpistolen im Bezirk Königsbrück notwendig, weil die Prüfung alle fünf Jahre erfolgen soll und zum letzten Male 1926 stattgefunden hat. Von der Amtshauptmannschaft wurde vorgeschlagen, Herrn Branddirektor Noack, Kamenz, mit dieser Prüfung zu beauftragen. Auf Vorschlag des Herrn Bürgermeister Lehmann, Königsbrück, wurde Herr Branddirektor Spöhm, Königsbrück, zur Prüfung der Feuerpistolen im Bezirk Königsbrück bestimmt.

Ein Ortsgesetz für die politische Gemeinde Reichenbach, in dem bestimmt wird, daß Bauunterlagen in drei Stücken einzureichen sind, fand Zustimmung. Ebenfalls wurde ein Vorschlag der Bezirksfiedlungs-Gesellschaft angenommen, nach dem nunmehr für jede gepflanzte und noch zu prüfende Bauberechnung eine Vergütung von 5 Mark aus etatmäßigen Mitteln zu zahlen ist. Diese Prüfung hat sich als sehr wertvoll erwiesen und die Zahlung stellt keine Belastung der Baukosten dar, sondern wird vom Bezirksverband getragen.

Ein Antrag der Gemeinde Lichtenberg um teilweisen Erlaß von irtümlich erhobenen Forderungen fand dagegen keine Mehrheit, doch wurden Erleichterungen in der Rückzahlung gewährt.

In der Stadt Pulsnitz hat der Vertreter der Kriegsbeschädigten Anspruch auf einen Sitz im Wohlfahrtsplenausschuss erhoben, weshalb ein 2. Nachtrag zum Ortsgesetz über die Organisation der öffentlichen Wohlfahrtspflege in Pulsnitz notwendig geworden ist. Der Ausschuss zählt jetzt 20 Mitglieder. Dem Nachtrag wurde zugestimmt. Ferner fand eine Erhöhung der Vergütungssteuer für die Pulsnitzer Annahme.

In der Mittagspause nahm der Ausschuss die angebotenen Besichtigungen vor und nachher wurden die Beratungen vertraulich fortgesetzt.

Balsmischer Tageblatt

Beilage zu Nr. 106

Donnerstag, 8. Mai 1930

82. Jahrgang

Turnen — Sport — Spiel

Handball (D. T.)

Sonntag, den 11. Mai:

Turnerbund Pulsitz Meister — Großhessdorf Meister
nachmittags 1/4 Uhr in Pulsitz

Nach langen Bemühungen ist es gelungen, den Gaumeister Großhessdorf für ein Freundschaftsspiel nach Pulsitz zu verpflichten. Beide Mannschaften werden sich in bester Besetzung gegenüberstellen, so daß mit einem spannenden und gutem Spiele zu rechnen ist, dessen Besuch heute schon empfohlen werden kann. Näheres über die Mannschaftsaufstellung und die letzten Erfolge der Mannschaften erfolgt in der Sonnabend-Ausgabe der gleichen Zeitung.

Die Meistermannschaft des Turnerbundes trägt am Freitag abend nochmals ein Übungsspiel gegen die 2. Elf aus, um die neue Aufstellung nochmals auszuprobieren.

Die Turnspielleute in Chemnitz. Die Spielmannszüge der Sächsischen Turnerschaft hielten am Sonnabend und Sonntag in Chemnitz ihren diesjährigen Kreisstag ab, der von über 500 Spielern besucht war. Am Sonnabend tagten die Hauptspielleiter unter Leitung des Kreisführers Röber, Zwenkau, der zunächst einen Überblick gab über die Entwicklung und den Stand des Spielwesens unserer sächsischen Turnerschaft. Die Berichte der anwesenden Hauptspielleiter führten zu interessanten Diskussionen über die Fortschritte in der Bewegung bei den sächsischen Turnvereinen. Der Hauptteil der Beratungen galt dem Landesturnfest. Die Spielleute werden beim Auf- und Abmarsch der Altersstufen mitwirken. Zur Feierstunde am Festsonnabend werden die gesamten sächsischen Spielmannszüge neben einigen Märschen den großen Zapfenstich spielen. Am Festsonntag wirkten die Spielleute beim Festzug und beim Fahnenaufmarsch vor den allgemeinen Festfreizeitagen mit. Der nächste Kreisstag wird im Mai 1931 in Freiberg abgehalten werden. Die vorliegenden Satzungen

für die Spielmannszüge wurden angenommen. Am Sonntag vormittag marschierten gegen 500 Spielere vom Chemnitzer Hauptbahnhof zunächst nach Altchemnitz, wo während der übrigen Zeit des Vormittags die Spielere im Gauverband übten. Nach der Mittagspause trafen sich alle Spielere auf dem Festgelände für das Landesturnfest zu Gruppenübungen für den Kreisverband. Alle Übungen klappten vorzüglich. Nach den Übungen brachten Kreisturnwart Schneider und die Chemnitzer Turnführer Köhler und Scharf den Dank der Sächsischen Turnerschaft dar.

Handball - Länderkampf Brandenburg — Sachsen. Sachsens 6. Länderkampf bringt am 11. Mai in Berlin erstmalig eine Begegnung der Mannschaft der Sächsischen Turnerschaft mit der Turnerschaft Brandenburg aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des Handballspiels. Außer dem mit Brandenburg hat Sachsen für 1930 noch zwei weitere Länderspiele vorgeplant und zwar am 6. Juli 1930 in Chemnitz gegen Bayern und Ende August 1930 in Stuttgart gegen Schwaben.

Deutsche Fußballmeisterschaft.

Der geschäftsführende Ausschuss des D. F. B. und der Bundesliga-Ausschuss haben für die am 18. Mai stattfindende erste Runde der Deutschen Fußballmeisterschaft die folgenden Paarungen der sechzehn Mannschaften festgesetzt. Hertha-B. S. C. gegen Beuthen 09 in Berlin. Tennis Borussia gegen Sp. Bg. Fürth in Nürnberg. 1. F. C. Nürnberg gegen Sportfreunde-Breslau in Breslau. Eintracht-Frankfurt gegen V. f. L. Venrath in Frankfurt. Schalke 04 gegen Germania-S Hannover oder Hannover 96 in Bochum. Dresdener S. C. gegen B. f. V. Königsberg in Halle. B. f. V. Leipzig gegen Holstein-Kiel in Hamburg. S. Tania-Stettin gegen Sülz 07 oder Fortuna-Düsseldorf in Stettin.

Kinderimpfung.

Seit dem 8. April 1874 besteht in Deutschland der gesetzliche Impfwang, d. h., jedes Kind muß im Laufe desjenigen Kalenderjahres, in dem es sein erstes und sein zwölftes Lebensjahr vollendet, von ärztlicher Hand gegen Pocken geimpft werden. Leider fügt sich diesem Zwange Eltern nur mit Widerstreben, oder suchen gar ihr Kind durch Hinweis auf vermeintliche Impfschädigungen der Impfung überhaupt zu entziehen. Wie töricht solches Verhalten ist, mögen zunächst Zahlen beweisen. Vor Einführung der gesetzlichen Impfung in den Jahren 1870 bis 1874 starben in dem damals noch recht kleinen preussischen Staate allein 129 148 Menschen an Pocken! Und heute? Nur ganz gelegentlich kommt es überhaupt zu einer Pockenveranbarung, die meist aus Nachbarländern, in denen kein Impfwang besteht, eingeschleppt wird. Todesfälle an Pocken gehören bei uns zu den größten Seltenheiten. Was an Schädigungen der Gesundheit der Impfung zur Last gelegt wird, erweist sich bei genauer Prüfung fast stets als irrig; denn unter Innehaltung der nötigen Vorichtsmaßnahmen verläuft heutzutage jede Pockenimpfung ohne jeden Schaden für den Impfling. Zu diesen Vorichtsmaßnahmen gehört zunächst die Aussonderung bzw. Zurückstellung derjenigen Impflinge, die selbst, oder

deren Umgebung an Hautkrankheiten, wie Wunden, nässenden Ausschlägen u. dgl. leiden. Sache des Impfarztes ist es, sich hierüber von den Eltern sorgfältig unterrichten zu lassen, und Sache der Eltern ist es, dem Arzt hierüber nichts zu verschweigen und nichts hinzuzusetzen. Daß schwächliche oder an chronischen Krankheiten (Tuberkulose usw.) leidende Kinder zur Impfung ungeeignet sind, versteht sich von selbst. Auch hier wird der Arzt die notwendige Entscheidung leicht treffen können. Weiterhin ist für den glatten Ablauf der Impfung von größter Bedeutung vor allem: Sauberkeit!

Gewitterbildung und Blitzgefahr

von Zivl.-Ing. und Nutengänger R. i. d. Hofmann
(Nachdruck verboten!)

Vor Eintritt der Gewitterzeit ist es ratsam, darüber einiges bekannt zu geben, damit die Allgemeinheit daraus Nutzen ziehen kann. Es gehen durch Blitzschläge jährlich Millionenwerte dem Volkswohlstand verloren, was bei der heutigen Wirtschaftslage unbedingt vermieden werden sollte. — Viel zu wenig ist bekannt, daß unsere Atmosphäre (Luft) dauernd mit Elektrizität geladen ist. Nach Professor Ruppel haben wir unter ganz normalen Verhältnissen in 1 m Höhe gegen die Erde eine Spannung von 100 Volt, so daß z. B. in einer Höhe von 200 m gegen die Erde eine Spannung von 20 000 Volt herrschen würde. In größeren Höhen, z. B. in 1000 m Höhe, ist die Spannung

zunahme um etwa 25 Volt. Sobald sich die Elektrizität in der Luft zu Gewitterwolken zusammengeballt hat, steigt die Spannung auf viele Millionen Volt an, so daß durch ein oder mehrere Blitzschläge das Gleichgewicht der Spannung zur Erde wieder hergestellt ist. Man muß sich dabei vergegenwärtigen, daß die elektrische Spannung der Erdoberfläche zur Luft immer in gleicher Höhe sein muß, also das Gleichgewicht halten. Ueber die Entladung der in der Luft angesammelten Elektrizität geben die Ansichten noch auseinander. — Jedenfalls erfolgt durch die Luftströmung eine gewisse Reibung der verschiedenen Luftschichten, wodurch die in der Luft befindliche Elektrizität vermehrt bzw. auf eine höhere Spannung gebracht wird. Weiter wird die Luft mit Elektrizität aufgeladen: 1. Alle elektrischen Freileitungen welche Strom führen, geben einen Teil an die Luft ab. 2. Alle Sendestationen. Ueber die Ursache der Elektrizität ist bisher noch keine Klarheit erzielt worden. Nach meinen Erfahrungen und Beobachtungen ist die Ursache der Elektrizität in der Luft (Atmosphäre) vorhanden und wird vom Dynamo (Elektro-Generator) nur auf eine gebrauchsfähige Spannung umgewandelt. Genau so, wie wir seit Jahren Stickstoff, Sauerstoff, Kohlenstoff usw. aus der Luft gewinnen, ohne daß bisher eine Verschlechterung bzw. eine andere Zusammensetzung der Luft festgestellt oder wahrgenommen worden wäre. Jedenfalls ist damit zu rechnen, daß es unserer Technik gelingen wird, geeignete Apparate zu entwerfen, womit man die Elektrizität gleich für jede Maschine aus der Luft gewinnen kann. — Die Vorteile, die dadurch für unsere Industrie erwachsen würden, sind gar nicht auszubedenken. — Die uns umgebende Luft (Atmosphäre) birgt noch so viele Naturkräfte in sich, zu deren Ausnutzung ein Stab von Wissenschaftlern und Praktikern ein reiches und dankbares Betätigungsfeld findet. Genau so, wie wir die Luft (Atmosphäre) noch weiter erforschen müssen, so bleibt ebenfalls in der Erforschung unserer Erde noch ein reiches Betätigungsfeld. Man kann heute mit Bestimmtheit darauf schließen, daß alle Objekte auf der Erde Wellen ausstrahlen bzw. senden und ebenfalls einzelne Objekte Wellen empfangen.

Seit langen Jahren hat man sich bemüht, ein System von Blitzableitern zu schaffen, wodurch der Blitz (hochgespannte Elektrizität) gefahrlos zur Erde abgeleitet werden kann. Bereits seit 30 Jahren besteht die Blitzableiterbauvorschrift. Der Erfinder Benjamin Franklin hat bereits 1752 erkannt, daß der Blitz eine elektrische Entladung der Luft ist und die somit freigegebene Elektrizität durch den Blitzableiter gefahrlos zur Erde abgeleitet wird. Die Richtung einer Entladung von der Gewitterwolke wird von der Wühdrichtung und den Luftschichten bestimmt. Nach Lage der betroffenen Objekte spielen auch die Untergrundverhältnisse eine sehr große Rolle. Es läßt sich mittels Wünschelrute jederzeit ein Blitzeinschlag nachweisen, ob der Blitzeinschlag 1 bis 100 Jahre zurück liegt, spielt dabei keine Rolle. Es ist daher von sehr großer Wichtigkeit, daß der Untergrund auf Wasseradern hin untersucht und bei der Ausführung bzw. Verlegung einer neuzeitlichen Blitzableiteranlage auf die Untergrundverhältnisse Rücksicht genommen wird. Wie viele Fälle aus der Praxis zeigen, abteten hoch gelegene Punkte, Kirchtürme, Fabrikfahnenstiege, Bäume usw. keinen Schutz für benachbarte Gebäude. Nur die Gebäude sind geschützt, wo eine neuzeitliche Blitzableiteranlage nach den angeführten Grundlagen entworfen und sachgemäß verlegt ist. Die Verlegung einer Blitzableiteranlage ist daher Vertrauenssache und deshalb sollte man sich nur an den Spezialisten wenden, der den Nachweis seiner Befähigung durch Unterlagen belegen kann. Aus den Ausführungen geht klar hervor, daß ein Blitzeinschlag nicht verhindert werden kann, sondern daß die neuzeitliche Blitzableiteranlage den Blitz gefahrlos zur Erde ableitet. Vielfach findet man in Valenteisen die Ansicht vertreten, daß ein kalter bzw. warmer Blitzeinschlag erfolgte. Nach den technischen Begriffen gibt es keine kalten oder warmen Blitzeinschläge, jeder Schlag kann zünden. Der im Volksmunde bezeichnete kalte Blitzeinschlag ist nur ein solcher mit weniger Energie, d. h. der Blitz hat auf seinem Wege von der Gewitterwolke zur Erde mehr an Kraft verloren.

Ich schließe meine Ausführungen in der Erwartung, daß die Allgemeinheit für sich Vorteile daraus ziehen wird. Zur gegebenen Zeit werde ich bei einer weiteren Behandlung dieses Themas auf eine oder die andere Frage noch näher eingehen.

„Glauben sollst du und vertrauen!“

ROMAN VON GERTROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Rudolf Brünneel küßte den kleinen, schön geschwungenen Mund.

„Danie, sieh mich doch an! Ich bin ja bei dir. Willst du meine süße Frau sein, Danie?“

Das war doch kein Traum mehr? Aber Wirklichkeit konnte es doch auch nicht sein, daß die harte Männerstimme, die ihr sagte, daß Rudolf Brünneel sich zu schade dazu sei, müßige Stunden auszufüllen, jetzt so weich und zärtlich klingen konnte?

Daniela öffnete die Augen, sah den Mann an und schluchzte:

„Du bist gekommen, nun ist alles gut!“

„Danie!“ * * *

So, nun war es also geschehen, was die Gesellschaft geglaubt, zum Teil befürchtet hatte.

Daniela von Vorring hatte sich mit Doktor Brünneel verlobt! Nun, das gab pikanten Gesprächsstoff während der Winterwochen, wo man sowieso auf Unterhaltungen in den Salons angewiesen war.

Im März sollte die Hochzeit sein, und dann gingen die Vermählten sofort nach Italien, wo sich Danielas Gesundheit kräftigen sollte. Nach der Rückkehr übernahm dann Brünneel sofort die Praxis des bekannten Frauenarztes Sanitätsrats Komemus.

Daniela und Brünneel kümmerten sich nicht darum, was die Leute sagten oder dachten. Sie lebten nur ihrer Liebe und ihrem täglichen Beisammensein, und Rudolf Brünneel fragte sich immer wieder, ob es wirklich möglich sei, daß er, der so lange Jahre einsam war, nun plötzlich ein solches beseligendes Glück gefunden hatte.

Die Zeit verging wie im Fluge. Weihnachten war

einzig schön gewesen, und nun waren bis zur Hochzeit nur noch wenige Wochen.

In der Villa Vorring sollte alles bleiben, wie es war. Es war ja so viel Platz. Warum sollte etwas geändert werden? Daniela suchte sich die Zimmer aus, die sie mit ihrem Gatten zu bewohnen wünschte.

An einem sonnigen Märztag wurden Daniela und Rudolf Brünneel in der Sankt-Pauls-Kirche getraut. Was nicht zur Hochzeitsgesellschaft direkt gehörte, fand sich als Zuschauer ein. Jedenfalls war die Gesellschaft vollzählig vertreten. Und anschließend war das Hochzeitsmahl im Hotel „Espanade“. Nach der Tafel wurde getanzt. An Daniela brauste alles vorüber. Wie im Traum erlebte sie diesen Tag. Sie wußte nur das eine klar: Nun gehörten sie zueinander, waren unlöslich verbunden.

Und dann tanzten sie miteinander, allein, den Brautanzug!

Zitternd schmiegte sich Daniela an die Brust des Gatten. Der Druck seiner Hand war ihr Bürge für das Glück, das ihrer an seiner Seite wartete.

Man hatte den Walzer schon oft gehört; man hatte schon oft nach den Klängen der „Dolomiten“ getanzt. Doch heute schien dieser Walzer nur für dieses Paar komponiert zu sein.

Als die Geigen schwiegen, sahen sich Daniela und Brünneel an. Und sie wußten, daß sie diesen Tanz nie vergessen würden.

Später, als man noch in fröhlichster Laune beisammen war, fuhr das geschlossene Auto mit den Vermählten zur Bahn. Und eine halbe Stunde später befanden sich zwei Menschen auf der Fahrt ins Glück!

Sie wohnten im Hotel „Ezzelfior“ in Rom, einem Hotel vornehmsten Stils. Ihre Zimmer waren mit vornehmen Geschmack eingerichtet, und der große, schöne Speisesaal mit dem Springbrunnen erregte täglich Danielas Entzücken. Auch die Marmorhallen, mit wunderbaren, riesigen Teppichen ausgelegt, fand sie einzig. Von dem behaglichen Damensalon nahm sie weniger Notiz.

„Was soll ich dort, Rudolf? Soll ich dort sitzen und du im Rauchsalon? Ist dazu unsere kostbare Zeit nicht zu schade?“

Mit großen, glückstrahlenden Augen sah sie zu ihm auf, dessen Stirn sich langsam rötete.

„Du hast recht, Kleines, viel, viel zu schade ist diese Zeit, um sich auch nur auf Minuten voneinander zu trennen“, sagte er mit mühsam verhaltener Leidenschaft.

Manchmal kam ihm der Gedanke, daß dieses jetzige Milieu gerade das richtige für das junge, heißblütige Kind sei. Jetzt, wo er stündlich bei ihr war. Würde sie es aber auch ertragen, wenn erst seine schwere Pflicht begann, die ihn gewiß manches Mal länger, als ihm selbst lieb war, von ihr fern hielt?

Er scheuchte diese Gedanken stets fort; doch sie, kamen mit eiserner Beharrlichkeit wieder.

Daniela aber dachte an nichts, was in Zukunft kommen konnte. Ihr genügte dieser Glücksausflug, in dem sie dahinlebte. Die Küsse des geliebten Mannes schlüßerten sie ein in eine matte Glückseligkeit, aus der sie nicht zu erwachen wünschte.

In einer der wundervollen Nächte, die es nur in Italien gibt, da war es auch, als Daniela leise sagte:

„Warum willst du arbeiten, Rudolf? Wir sind so reich, so reich! Und dann brauchst du nie fort von mir, dann kann es immer so bleiben, wie es jetzt ist. Du führst mich in fremde Länder, und wir denken an nichts weiter als nur daran, daß wir zwei uns haben.“

Er küßte ihre weiße Stirn.

„Einmal müssen wir erwachen, Danie. Dieser Glücksausflug kann nicht immer währen. Ich muß verdienen; niemals könnte ich tatenlos vom Geld einer Frau leben. Du sagtest: wir sind reich, und das war gewiß recht lieb von dir; doch ich weiß nun einmal, daß ich diesen ganz unerhörten Luxus, in dem wir jetzt schwelgen, nur dir verdanke. In Zukunft wirst du dich schon daran gewöhnen, daß ich verdiene, so verdiene, daß wir bequem leben können.“



Verordnung über die Neuregelung der Einfuhrscheine.

Durch Verordnung vom 6. Mai sind die Einfuhrscheine für folgende Erzeugnisse mit Wirkung vom 13. Mai 1930 neu geregelt worden: Bei Roggen, Hafer und im Inland erzeugter Gerste mit einem Hektolitergewicht von mehr als 67 kg wird der Wertbestimmung des Einfuhrscheines ein Betrag von 9 Rm. zugrunde gelegt.

Table with 2 columns: Item description and Amount in Rm. Items include live cattle, sheep, pigmeat, and various types of meat.

Entsprechend der Bestimmung des Gesetzes über Zolländerung vom 15. April 1930, wonach die Belastung der Reichskasse durch Einfuhrscheine nicht höher als im letzten Rechnungsjahre sein darf, ist der Reichsminister der Finanzen ermächtigt, die Ausstellung von Einfuhrscheinen bei der Ausfuhr von Roggen, Roggenschrot und Hafer mit einwöchiger Frist zu sperren.

Börse und Handel

Ämtliche sächsische Notierungen vom 7. Mai

Dresden. Die Börse wies eine uneinheitliche Tendenz auf. In lebhaften Umsätzen kam es wieder am Rentenmarkt. Aktien lagen überwiegend angeboten. So verloren Dittersdorfer Filz und 6,25, Escher 4,75, Großenhainer Webstuhl 4, Heidenauer Papier 3,75, Wandererwerke 3, Blaener Gardinen, Kunstanstalten May, Keramag, Siemens Glas je 2 Prozent.

Chemnitz. Die Börse tendierte etwas schwächer. Die Kursveränderungen waren in der Hauptsache nur unbedeutend. Sie bewegten sich nach oben bis zu 3, nach unten bis zu 2 Prozent. Eine Ausnahme machten David Richter, die 11,50 Prozent verloren.

Chemnitzer Produktenbörse. Weizen, inländ., 76 Kilogramm 291—296; Roggen, sächsischer, 72 Kilogramm 173—176; Sandroggen, 72 Kilogramm 181—186; Sommergerste 210 bis 220; Wintergerste 190—195; Hafer 175—180; Weizenkleie, 70 Prozent 48; Roggenmehl, 60 Prozent 30,50; Weizenkleie 10,5; Roggenkleie 10,5; Weizenheu, lose 9; Weizenheu, drahtgepreßt 9,50; Getreidestroh, drahtgepreßt 4,25.

Berliner Börse vom Mittwoch.

Die Börse hatte ziemlich feste Tendenz, die sich aber nicht gleichmäßig auf alle Märkte erstreckte. So eröffneten beispielsweise Kalkalien, A. E. G. und Hirsch Kupfer ziemlich schwach. Die Befestigung der New-Yorker Börse gab der Stimmung einen gewissen Rückhalt, der noch dadurch verstärkt wurde, daß der hiesige Geldmarkt eine sehr entschiedene und starke Erleichterung aufwies.

Am Devisenmarkt ist die starke Abschwächung des englischen Pfundes außerordentlich bemerkenswert, für die die verschiedensten Gründe, in erster Linie wohl der außerordentlich leichte Londoner Geldstand, dann möglicherweise auch Kapitalfluchterscheinungen, maßgebend sind.

Effektenmärkte.

Am Markt der festverzinslichen Werte war die Haltung weiter recht freundlich. Großes Geschäft hatten in erster Linie Reichsschuldensforderungen, doch bröckelten im Laufe der Kurse bis um etwa 0,50 Prozent ab. Von heimischen Renten hatte der Neubefiz sehr lebhaftes Geschäft, wobei sich der Kurs um ca. 0,50 Prozent hob. Schiffahrtswerte belangen gegen Schluß der ersten Börsenstunde recht lebhaftes Geschäft, wobei eine Befestigung um fast 3 Prozent eintrat.

Berliner Produktenbörse: Roggen schwach.

Die Bekanntgabe der Verordnung über Einfuhrscheineuregelung ist erfolgt. Enttäuschend wirkte die Nachricht auf die Märkte. Beim Roggen wird das Kontingent bei den ansehnlichen Lagermengen bei etwaigen Exportmöglichkeiten sofort erschöpft sein, so daß neue Käufe keine Anregung fanden.

Ämtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station

Table with 6 columns: Item, 7.5.30, 6.5.30, 100 kg, 7.5.30, 6.5.30. Items include wheat, rye, barley, oats, and various types of flour and feed.

Wild- und Geflügelpreise. Geschlachtetes Geflügel: Hühner, hiesige, Suppen, la, 1/2 Kilogramm 1,10—1,20, do. Ha 0,90—1,05, Poulets, ung., la gefr., 1,25—1,50, Hühner, alte 0,80—0,90, Tauben, hiesige, junge, la, Stück 1,00—1,20, do. Ha 0,65—0,75, do. ital. 1,15—1,25, Gänse, hiesige, junge, la, 1/2 Kilogramm 1,40—1,50, do. la Rühlschinken 0,90—1,05, do. Ha Rühlschinken 0,80—0,85, do. Hamburger, junge 1,40—1,50, do. ungar. Stoppf 0,80, Enten la 1,30—1,40, do. Ha 1,00—1,10, do. Hamburger Mast la 1,40—1,50, do. junge 1,80—2,00, Puten, hiesige, Hühner 0,90—1,10, do. Hennen 1,20—1,25, do. ungar. Hühner, gefr. 0,90. Die Preise sind die ämtlichen Berliner Markthallenpreise, einschließlich Fracht, Spesen und Provision. (Ohne Gewähr.)

Tagungen in Sachsen

Der Landesverband gewerblicher Genossenschaften in Sachsen hielt seine diesjährige Hauptversammlung in Plauen ab. Dem Verbandsrat ging eine Sonderkonferenz der Kreditgenossenschaften voraus. Die aus dem Verbandsauschuß satzungsgemäß auscheidenden Herren wurden wiedergewählt und die Wahl des Tagungsortes dem nächsten Verbandsrat überlassen.

Tapezierertagung.

In Plauen fand die Tagung des Landesberufsverbandes für das Tapeziererhandwerk und verwandte Berufe in Sachsen e. V. statt. Ein Antrag der Innung Leipzig: Der Vorstand möge beauftragt werden, sofort in Unterhandlungen mit dem Landesverband der Sattler-, Polsterer- und Tapezierermeister Sachsens zwecks Verschmelzung der beiden Verbände einzutreten, wurde zurückgezogen.

Kirchen-Nachrichten

Pulsnitz

Heute 8 Uhr Bibelfunde in Friebersdorf, anschließende Anmeldung der Konfirmanden. — Freitag, den 9. Mai, abends 8—1/2 Uhr Anmeldung der Konfirmanden in der Schule zu Obersteina. — Sonntag, den 11. Mai, Jubilate — Kollekte für die Posaunenmission — 1/2 Uhr Abendmahl, 9 Uhr Muttertags-Predigt. — Freitag, den 11. Mai, vorm. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst im Besaal. 10 Uhr Konfirmandenanmeldung daselbst. — Mittwoch, den 14. Mai, 1/2 Uhr Bibelfunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft

Sonntag 1/2 Uhr Sonntagschule. 4 Uhr Jugendbund für E. C. 1/2 Uhr Vortrag. — Döhrn Sonntag, den 11. Mai, 9 Uhr Predigtgottesdienst im Besaal. 10 Uhr Konfirmandenanmeldung daselbst. — Mittwoch, den 14. Mai, 1/2 Uhr Bibelfunde.

Richtenberg

Sonabend, den 10. Mai, nachm. 3 Uhr Beichte und Abendmahlfeier. — Sonntag, den 11. Mai, vorm. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst; Sammlung. 10 Uhr Jugendgottesdienst. 11 Uhr Abendgottesdienst. Nachm. 2 Uhr Traugottesdienst. — Sonabend, den 17. Mai, nachm. 3 Uhr Beichte und Abendmahlfeier.

Großaundorf

Sonntag, den 11. Mai, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Sammlung für die Posaunenmission.

Reichenbach

Sonntag, den 11. Mai, 1/2 Uhr Predigtgottesdienst.

Kirchen-Vereins-Nachrichten

Pulsnitz

Dienstag 2 Uhr: Frauenverein Pulsnitz: Wanderung nach Windmühle Obersteina. Treffpunkt Ende Gießstraße 1/2 Uhr. Bei schlechtem Wetter 8 Uhr Konfirmandenstube.

Reichenbach

Dienstag, den 13. Mai, abends 8 Uhr Frauenverein im Gasthof zu Reichenbach.

Sonne und Mond.

9. Mai: S.-U. 4.17, S.-U. 19.37, M.-U. 15.41, M.-U. 3.14.

„Glauben sollst du und vertrauen!“

ROMAN VON GERTROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Daniela sah den Gatten lange und prüfend an. Es lachte um ihren Mund wie bei einem Kinde, dem man einen Wunsch verjagt.

„Du — wirst dann keine Zeit mehr für mich haben?“ fragte sie endlich.

Er küßte sie innig.

„Zeit? Für dich keine Zeit? Immer, wenn es mir irgend möglich ist, werde ich jede freie Minute bei dir verbringen. Aber Danie, überlege doch einmal genau! Findest du wirklich gar keinen Reiz dabei, wenn du dich stundenlang auf meine Heimkehr freust, und wie es dann sein wird?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Ich mag nicht daran denken, Rudolf. Ich will nur in der seltsamen Gegenwart leben, will nicht an deinen Beruf denken, will nur daran denken, daß ich hungrig die Tage festhalten muß, an denen dich niemand von mir fortholen darf.“

Dieser Liebe waren seine Vernunftgründe nicht gewachsen, und zudem beglückte ihn jedes neue Geständnis von ihren Lippen viel zu sehr, als daß er ihr noch länger kühle, vernünftige Worte zu sagen vermocht hätte.

Seine Küsse brannten auf ihrem Gesicht.

„Danie, was machst du aus mir?“

„Glücklich sein, nur glücklich sein sollst du, so wie ich es bin“, flüsterte sie ihm ins Ohr, und da schlug auch die Welle der Leidenschaft über ihm zusammen.

Ohne daß sie es wußten, hatten sie bereits längst das Interesse der gesamten internationalen Gesellschaft erregt. Man bewunderte die junge, reizende, schlank Frau, deren Schönheit einen südländischen Einschlag besaß. Die Damen

machten kein Hehl daraus, daß ihnen der große, schön gewachsene Mann sehr gefiel, und sie versuchten, mit ihm zu kokettieren, was natürlich vollständig erfolglos blieb.

Man hatte es herausgefunden, daß sie Hochzeitsreisende waren, und sie entgingen den allgemeinen Redereien nur dadurch, daß sie eben strikt an ihrer Zurückgezogenheit festhielten.

Einmal — sie durchschritten eben die Halle — ruhten die Augen einer schönen, üppigen Frau mit verlangendem Ausdruck auf Brünneck. Diesen Blick sah Daniela, und sie schmiegte ihren Arm enger in den des Gatten, während in ihrem Herzen Zorn, Schmerz und Verachtung stritten.

Wie durfte diese Frau einen Mann, der ihr nicht gehörte, so ansehen?

Daß man sie selbst auch mit feurigen Blicken verfolgte, bemerkte Danie nicht. Sie sah von jetzt an nur mit innerer Unruhe neben ihrem Manne und zitterte, daß auch er an der rotblonden Frau Gefallen finden könnte, die jetzt auf einmal so aufdringlich nahe beim Diner ihnen gegenüber saß.

Als sie sah, daß ihr Mann keinertlei Notiz von der Rotblonden nahm, beruhigte sie sich allmählich; aber der erste graue Schimmer war am Himmel ihres Glückes und ließ sich nicht mehr wegwischen.

Sie beugten die Sehenswürdigkeiten Roms. In den Affizien hielten sie sich immer sehr lange auf, weil die Kunstschätze auf sie wirkten und sie nicht müde wurden, diese Seltenheiten zu bewundern.

Einmal fand sich auch die Gräfin Vompary ein, jene rothaarige Dame aus dem Hotel. Es mochte Zufall sein, daß sie vor demselben Bilde stand, das gerade das junge Paar bewunderte. Es mochte auch Zufall sein, daß ihr gerade jetzt ihre Tasche entfiel, die ihr Doktor Brünneck dann mit einer Verbeugung wieder überreichte, doch Danie glaubte nicht an diesen Zufall.

Ihre Augen waren groß und schmerzlich auf die schöne Frau gerichtet, die über diesen Blick mit einem verführerischen Lächeln quittierte. Ein Gespräch war angeknüpft, ehe man sich dessen versah, und Gräfin Vompary verließ richtig auch erst den Raum, als auch sie ihn verließen.

Daniela war schweigend, als ihr Mann ihr die Skulpturen zeigte und zu erklären versuchte. Er bemerkte, daß sie anders war als sonst und fragte besorgt:

„Ist dir nicht wohl? Wollen wir lieber gehen, Kind? Ich setze mich natürlich ebenso gern mit dir auf irgendeine schattige Terrasse, wo wir eine Erfrischung zu uns nehmen können, nun? Bestimme, kleine Königin.“

„Rudolf, jene Frau, was will sie eigentlich von dir?“

Er sah verduzt in ihr reizendes Gesicht, sah die großen, dunklen Augen in angstvoller Frage auf sich gerichtet. Und da lachte er auf einmal fröhlich auf; er konnte wahrhaftig nicht anders.

„Liebling, bist du bange um deinen Mann? Was du dir denkst, Danie! Das ist auf Reisen nun einmal so. Man lernt sich kennen, plaudert zusammen, das verpflichtet zu gar nichts. Schließlich geht ein jeder wieder seines Weges, und die Sache ist erledigt. Man sieht sich meist nie wieder im Leben. Zufrieden, kleine?“

Daniela sah von ihm fort.

„Nein, Rudolf, diese Frau sucht deine Nähe. Ich fühle es.“

Er sah sie nachdenklich an, während das Lachen von seinem Gesicht verschwand.

„Das habe ich bisher nicht bemerkt, Danie. Ich glaube tatsächlich an einen Zufall. Wenn es dich beruhigt, Kind: Solche Frauen, gepudert, mit Lippenstift bemalt und eine Wolke aufdringlichen Parfüms um sich verbreitend, haben mich früher nicht gereizt, jetzt, da ich meine süße Frau habe, schon gar nicht. Wenn du mir das doch glauben wolltest, dann würdest du uns bestimmt nicht eine Minute unferer köstlichen Reise mit solchen Gedanken ergällen.“

Sie streichelte seine Hand. „Verzeih, Rudolf.“

Sein Blick tauchte tief in den ihren; dann jagte er leise: „Was soll ich dir verzeihen? Deine große Liebe, die mich so glücklich macht?“

Hand in Hand wanderten sie dann später den Hügel hinauf, sahen auf die ewige Stadt und genossen die Schönheit und Sonne.

(Fortsetzung folgt.)